

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 31

Artikel: Chinas Schicksal im Spiegel seiner Sprache
Autor: Kring, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chinas Schicksal

im Spiegel seiner Sprache

VON ALFRED KRING

Wird das Reich der Mitte weiter abbröckeln? Die Tagesereignisse lassen es dahingestellt, wie kräftig die Nankinger Regierung sei gegenüber den Rebellen im Süden und Westen, dem waffenstarrenden japanischen Expansionsdrang im Nordosten. Kann China, wie sooft im Lauf der Geschichte, auch diesmal seine Einheit wahren?

Sprachlinden werden wir in China auf den ersten Blick gleich ungeheure Verhältnisse wie im Abendland, Europa, klein- als China und ein Volkszahl geringer, hat 26 Mutter- sprachen (ungeordnet die innerrussischen). Und auch die Bürger des 400 Millionenvolkes kennen keine einheitliche Reichsprache; sie sprechen je nach ihrer Heimatprovinz mehr als zwei Dutzend verschiedene Idiome, alle mehr oder weniger verwandt, alle mit nur eisiblen Wörtern, aber dennoch lautlich grundverschieden. So ist z. B. die Brit. und Ausl. Bibelgesellschaft genötigt, für China ihre Schriften in 22 verschiedenen Sprachen zu drucken!

Unsere Kartenskizze veranschaulicht die chinesischen

Sprachverhältnisse in den westlichsten Zügen. Im Norden ist die mündliche Verständigung wenigstens unter Provinznachbarn oft noch möglich, im Süden ist sie jedoch selbst unter benachbarten Gebieten ausgeschlossen. Zur mündlichen Verständigung sind die Sprachen des Amoy, des Futschu, aus Shanghai und Szechuan, aus Peking und Fukien eines Dolmetschers — allerdings nur dann, wenn sie ihre Schrift nicht kennen. Beispielsweise lautet das Wort für 'Mensch' in Peking *schün*, in der Hakkasprache Südchinas *tschün*, in der Futschu *tschün*, in der Sprache von Futschu, z. o. z. in Futschu, 'Welt' heißt in der Sprache von Peking *schü*, in Tschow *schü*, in Kanton *schü*, in Swatow *si*. Ein Riesennetz mit solchen Unterschieden der menschlichen Rede muß schon wegen dieser Vieltiedrigkeit der geistigen Kräfte eigene Entzifferungen, Entzifferer und Übersetzer bedingen, die verhältnismäßig kleinen abendständischen Staatsgebilde.

Nun aber ist China — wieder im Gegensatz zu Europa —

人
1. schen = Mensch

仁
2. schen = Menschlichkeit,
Tugend

忍
3. schen = erdulden

認
4. schen = lernen,
erkennen

世
5. schi = Welt

識
6. schi = kennen

實
7. schi = wirklich,
wahr

尸
8. schi = Leichnam

Lautwiedergabe nach der Sprache von Peking.
Da alle chinesischen Sprachen nur verhältnismäßig wenige (tätlich einseitige) Wörter verwenden – die Sprache von Peking umfaßt einen Wortschatz von nicht mehr als 431 Silben – hat jedes Einzelwort mehrere Bedeutungen, oft sehr verschiedene. Die chinesische Schrift verwendet aber für solche gleichnamigen Begriffe nicht gleiche, sondern verschiedene Schriftzeichen, eines für jeden Einzelbegriff. Das Wort *schien* in der Pekingsprache bedeutet in Abb. 5 'Weis', in Abb. 6 aber 'wissen', in Abb. 7 'wirklich, wahr', in Abb. 8 'Erlernen'. Auch *schien* hat viele Bedeutungen: 'Mensch-1', 'Menschlichkeit, Tugend-2', 'erdulden-3', 'lernen-4', 4. u. z. m.

Chinesischer Bettler. In Lumpen gehüllt, sitzt er tagsüber mit seinem jüngsten in einer Straße von Kanton und empfängt von den Vorübergehenden die Almosen. Bettel wird in China geduldet, weil Almosengeben religiöse Pflicht ist. In den großen chinesischen Städten, Peking, Nanking, Kanton, Schanghai, sind die Bettler gewerkschaftlich organisiert.

Aufnahme v. Perckhammer



Kinderarbeit in einem chinesischen Bergwerk.

[illegible]

Die 24 wichtigsten chinesischen Sprachen

im engeren Reich (nichtchinesische Sprachen, wie die der Miao- und Ureinwohner im Südwesten der Mandschu, tibetischen und mongolischen Sprachen, die in der Mandschu- und Ureinwohner-Region vorkommen).

1. Hochchinesische Stämme (Kuanxud oder Mandariensprachen) in den Provinzen Tschili, Schansi, Schensi, Kansu, Schantung, Kiangsu (Nordteil), Nganhui, Hupe, Setschuan, Kweichow, Teilen von Kwangsi und Hunan. Die Zahlen geben den Hauptstz der verschiedenen Sprachen an: 1: Peking (Peiping), 2: Tientsin, 3: Tschanfu, 4: Tschifu (nördliche Gruppe), 5: Nanking, 6: Nganhwei, 7: Hankou (mittelschinesische Gruppe), 8: Swetschuan, 20: Kweichow (westliche Gruppe).

2. Niederchinesische Sprachen in den Provinzen Tscheking, südlich Kiangsu, Fukien, auf Formosa, Kwangtung, auf Hainan, Kiangsi, in Teilen von Kwangsi und Hunan: a) mittelniederchinesische Küsten- oder Ngu-Sprachen: 9: Schanghai, 10: Ningpo, 11: Hangschou, 12: Taitschou, 13: Wentschou, 14: Sutschou; b) Min-Sprachen: 15: Nantschang, 16: Kiangsi, 17: Hunan; c) südchinesische oder Yüe-Sprachen: 18: Kantonesisch oder Punti, 19: Hainan, 21: Fukien, 22: Emoy und Swatow (nahe verwandt), 23: Taisau, 24: Hakka (mit dem Kantonesischen gemischt in Kwangsi und Kwangtung).



Chinesischer Wagenbauer beim Mittagmahl.

Aufnahme v. Perckhammer



Wohlhabende chinesische Familie auf einem Spaziergang vor den Toren Peking's.

Aufnahme v. Perckhammer

ungeachtet der sprachlichen Zerrissenheit doch eine geistige Einheit. Sie beruht auf der gemeinsamen Kultur und ihrer Vermittlerin und Bewahrerin: der gemeinsamen, eigenartigen Schrift. Sie stellt nicht den Laut, die Aussprache dar, sie bezeichnet den Sinn des Wortes, den Begriff, durch typische Zeichen. In allen Sprachen Chinas sind daher die Schriftzeichen die gleichen: Abb. 1 bedeutet überall einen Menschen, und wer die gesprochenen Worte eines Landsmannes nicht versteht, schreibt nieder, was er auf dem Herzen hat, und schon ist die Verständigung da. Ein Schrift-Esperanto! Die Aussprache spielt ebenso wenig eine Rolle wie bei unseren Ziffern; das Zeichen «10» wird in Europa überall verstanden, obgleich es hier «dix», dort «zehn», «dieci», «ten», «djesat» oder «tiz» gesprochen wird. China aber besitzt nicht nur für die Zahlenbegriffe, sondern überhaupt für alle Begriffe eine Einheitsschrift, die über den Lauten steht.

Die chinesische Schrift ist organisch dem einheimischen Sprachbau und der chinesischen Vielsprachigkeit angemessen; eine europäische Lautschrift würde hier unklar und verwirrend wirken. Abb. 1 zeigt besonders deutlich die Herkunft von der ursprünglichen Bilderschrift: zwei gehende Beine bedeuten «Mensch». Seit rund vier Jahrtausenden im Gebrauch, ist die Schrift nach festen Regeln gegliedert. An eigentlichen, verschiedenen Grundzeichen gibt es nur 214, die mit anderen oder auch allein die zahlreichen Begriffszeichen bilden (2500 bis 3000 zusammengesetzte Zeichen für die alltägliche Schreib- und Lesepraxis). In unseren Abbildungen sehen wir solche Grundzeichen z. B. in 4 und 6 (die linken Hälften sind gleich); 3 steht in 4 rechts; 1 steht zusammengelegt links in 2.

Wie beispielsweise in Abessinien mit seinen zahlreichen semitischen, hamitischen und anderen Sprachen die gemeinsame äthiopische Schrift die Trägerin der Kultur und der christlichen Ueberlieferung gewesen ist, so hat in weit höherem Maße die Wortschrift Chinas Reiche aufgetaucht und vergehen sehen. Und wenn der Chinese heute, inneren und äußeren Gefahren zum Trotz, seinen geduldgigen Optimismus bewahrt, so ist nicht die geringste der Quellen, aus denen er schöpft, die Schrift- und durch sie die Kulturreinheit des Reiches.